

HALLEL - U - JAH

Warum eigentlich Musik im Gottesdienst? - Gedanken einer Musikerin

(Text von Mag. Sonja Biringer MAS. Chorleiterin, Sängerin, Autorin, Musikwissenschaftlerin)

Erinnern Sie sich an die letzte Geburtstagsfeier, an der sie teilgenommen haben?

Haben Sie "Zum Geburtstag viel Glück - Happy birthday to you" gesungen?

Ich vermute fast, dass es so war. – Warum ist das so? Warum singen wir? Warum machen wir Musik?

In uns Menschen ist etwas Ureigenes, Natürliches angelegt, das uns veranlasst, einem festlichen Geschehen durch Gesang oder Musik eine besonders liebevolle Aufmerksamkeit zu verleihen. Musik vereint uns, spricht unsere innersten Gefühle an und/oder drückt diese aus. Musik ist weiters ein Ausdruck der Selbstverwirklichung, der Kreativität und der Verständigung zwischen Menschen.

Gehirnforscher haben mittels Magnetresonanztomografie "einen Blick ins Hirn" geworfen und "zugesehen", was denn während des Musizierens da drin los ist: Tatsache ist, es werden Botenstoffe, sogenannte Endorphine ausgeschüttet. Dies sind körpereigene Glückshormone, welche auch beim Essen, Sport, Sex und durch Drogen erzeugt werden.

Hört oder macht ein Mensch also Musik, beginnen unglaublich spannende Prozesse in seinem Gehirn, die bewirken, dass sich die Verbindung von rechter und linker Gehirnhälfte nachweislich deutlich kräftiger ausbildet. Weiters werden jene Regionen im Gehirn besser trainiert, die für Bewegung, Sprache und räumlich- visuelle Wahrnehmung zuständig sind. Ebenso wird das Erinnerungsvermögen intensiver geschult und trainiert. Das ist sowohl für die Entwicklung eines Kindes wichtig als es uns in der Mitte unseres Lebens beeinflusst und uns ins Altern hinein begleitet. Wir sind also gut beraten uns selbst immer wieder mit Musik zu versorgen – ja im besten Falle selbst Musik zu machen, um uns so bestmöglich körperlich, psychisch und geistig zu nähren und zu stärken. Tatsächlich kann uns Musik im Alter(n) dabei unterstützen länger körperlich und geistig beweglich, rege und fit zu bleiben.

Wo überall können wir nun singen? Die erfreuliche Antwort ist: überall!

In der Dusche, beim Autofahren, Spaziergehen oder Wandern, beim Kochen, Handwerken, Basteln, Handarbeiten, ... die Liste ist unendlich.

Eines gibt es jedoch, das noch wirkungsvoller ist, als zu singen: GEMEINSAM zu singen.

Es verbindet uns emotional, da es ein Gefühl der Freude und der Gemeinschaft auslöst.

Wo haben SIE Gelegenheit mit anderen Menschen zu musizieren: bei Feiern, Festen, Partys, in Gesangsvereinen, Chören und nicht zuletzt in der Kirche.

Feierliche Lieder haben die Kraft, uns zum Tanzen zu verleiten. Klagelieder haben die Macht, uns zu Tränen zu rühren. Musik hat die Möglichkeit, tief in unsere Seele einzudringen, uns dabei zu helfen uns mit Gott zu verbinden und unserem Glauben Ausdruck zu verleihen. Das Evangelium verbindet uns Gläubige miteinander - Musik dient dabei als Werkzeug uns dies zu ermöglichen.

Und so schließt sich für mich der Kreis: Wenn wir uns am Sonntag versammeln, erkennen wir, dass Gott jedem von uns unterschiedliche Gaben geschenkt hat. Am Ende des Tages sind wir jedoch alle gleichermaßen hier um ihn mit unseren Stimmen zu loben, zu preisen, zu feiern, um ihm zu singen und zu danken. Musik im Gottesdienst ist also nicht Selbstzweck, nicht gemütsberuhigende Geräuschkulisse, nicht lästige Pflicht. Musik ist ein über das Gesprochene Wort hinausgehender Ausdruck der Freude und des Dankes, des Vertrauens und der Bitte, der inneren Bewegung und des gemeinschaftlichen Tuns. Musik ist seit jeher ein fester Bestandteil kultischer Handlungen. Durch Musik verleiht man seinen Gefühlen eine Stimme, lässt sich mystisch verzaubern und kann durch sie die Botschaft des Glaubens transportieren. Dies gilt für alle Religionen gleichermaßen. Wissenswert:

Die hebräischen Worte „HALLEL“ und „JA“ heißen „loben“ und „Herr“

Das hebräische Wort „HALLEL – u – JA“ bedeutet somit „Lobet den Herrn“:

Erstkommunionkinder erkunden die Kirche



Agape nach Radio Maria Messe



Faschingssonntag in Scheideldorf

